

## „Seid Menschen!“

Im November des letzten Jahres hat sie einen Bambi in der Kategorie „Mut“ erhalten – eine seltene aber sehr verdiente Auszeichnung. Am vergangenen Freitag ist sie gestorben, mit 103 Jahren, Margot Friedländer. Als einzige aus ihrer engeren Familie überlebte sie den Holocaust. Bis zu ihrer Befreiung im April 1945 war sie im KZ Theresienstadt interniert. 1946 emigrierte sie zusammen mit ihrem Mann in die USA, nahm die amerikanische Staatsangehörigkeit an und führte, wie sie selbst über sich sagte, ein ziemlich normales amerikanisches Leben. Nach dem Tod ihres Mannes 1997 begann Margot Friedländer über ihr Leben zu schreiben. Ihr erstes Buch schilderte die Befreiung aus dem KZ Theresienstadt, was dazu führte, dass neue Kontakte zu Medienschaffenden in Deutschland entstanden. Die Erinnerungsarbeit an die NS-Zeit und an den Holocaust wurde mehr und mehr zum neuen Lebensinhalt, so dass Margot Friedländer 2010 in ihre alte Heimatstadt Berlin zurückkam.

Sie wirkte bis zu ihrem Lebensende an der Erstellung von Publikationen, Dokumentarfilmen und sonstigen Medien mit. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer Arbeit lag im direkten Kontakt mit jungen Menschen. So besuchte sie regelmäßig Schulklassen und sprach über ihre Erfahrungen, über die Zerbrechlichkeit von Demokratie und Freiheit und über die aktuellen politischen Gefahren unserer Zeit.

Mit Margot Friedländer verlieren wir als Gesellschaft eine der letzten Zeitzeuginnen des finsternsten Kapitels der deutschen Geschichte. Ihre Arbeit weiterzuführen ist, wie ich finde, Verpflichtung für uns alle.

Aktives Erinnern ist das einzige Mittel, das gegen das Vergessen hilft. Das gilt in allem. Und selbst so etwas Wunderbares, Befreiendes und Erfüllendes wie Gottes frohe Botschaft kann dem Vergessen anheimfallen, wenn wir sie nicht immer wieder bezeugen und von ihrer lebensverändernden, ja lebensverbessernden Kraft erzählen.

Und nicht nur das: Ein Blick in diese Welt zeigt, wohin die Reise geht, wenn Jesu Worte „Friede sei mit Euch!“ und „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ im Lärm unserer Zeit nicht mehr gehört werden. Ja, manchmal braucht es Mut, darauf hinzuweisen. Hierzulande reicht es aus, die Freiheit, die wir haben, sinnvoll zu nutzen.

Margot Friedländer hingehen brauchte Mut, für das, was sie getan hat, denn sie wurde mehr als nur einmal gedemütigt und angefeindet. Und sie hat mit ihrem Leben gezeigt, dass Mut und Bescheidenheit einander gut begleiten können. Bei der Bambi-Verleihung im vergangenen November hat sie auch nur einen einzigen Satz gesagt, der für uns alle richtungsweisend sein kann. Sie sagte: „Danke! Seid Menschen.“ Amen.